

Predigt zur Osternacht, 15. April 2016

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten – 1. Kor. 15

Ostertrilogie – 1. Teil, Das Bild

Frau zum Mann: Auf keinem Foto schau ich mir ähnlich.

Mann zur Frau: Sei doch froh!

Und jetzt gegendert:

Mann zur Frau: Auf keinem Foto schau ich mir ähnlich.

Frau zum Mann: sei doch froh!

Ein Bild abgeben, das mich ausdrückt, das wollen wir –
Smartphone – Taschenaltar, zückbar zu jeder Zeit,
den Kopf geneigt, das Lächeln, lang schon geübt für die Kamera:

Sieh mich

Sieh mich doch!

Das ist,

weil wir suchen nach dem, der uns geschaffen hat nach seinem Bild.

In Wahrheit ist das alles darum.

Und die Wahrheit ist hinter den Dingen und sie im Grabeshinterland
in seinen Tiefen geschliffen,
durch alle Formen werden wir gereicht ... Die schönen, die schrecklichen ...

Ein Bild abgeben,

auch, weil wir ein Ewiges halten wollen ...

Das uns Entgleitende fassen in einem Bild.

So ist eigentlich das ganze Leben wie die Suche nach dem Osterei
als dem Clou des Seins

und ich wüsste endlich, wer ich bin.

Eine Freundin, mit dem Osternamen Maria

hat mir ein Gedicht aus der Not dieser und jeder Zeit geschickt auf whatsapp,

Es ist von Christine Lavant:

Ich habe durch dich gefroren,
ich wurde durch dich geröstet,
du bist gewesen mein Fegfeuerleib
du hast zerstört meinen Osterleib,
du bist mir das Auferstehen schuldig.

Ich hebe Klage zum Abendstern,
ich hebe Klage zum Morgenstern,

nie werde ich Licht sein im Sonnenlicht,
Gewächs nur einmal am Rücken des Monds,
wo der Gewissensbiss aufgeht.

Was tut in dir mein Armseelenbrot?
Was tut in dir mein Johanniswein?
Wer darf jetzt rösten und frieren für dich,
wer durch dein Fegefeuer geh'n?
Ich habe von dir gegessen,
ich habe von dir getrunken,
ein Knochen in mir bleibt für immer verklärt,
der wird deinen Osterleib schauen.

In die schreiende Karfreitagsnot, die mit ihren Nachrichten hinüberdunkelt – wie es
war zum ersten Ostermorgen, da war auch im Dämmern des Nichts trauerndes
Dunkel und die Frauen am Grab
Und Schmerzweb und Furcht und Zittern

Aber als Manifest unserer Hoffnung in die Zertrümmerungsansagen
Aber den Verkündern eines technisch ermöglichten Lebens –
ohne nach dem Sinn zu fragen,
„Ewiges Leben – demnächst für alle“ sagen sie ...
lachen wir laut Ha ha Ha
lachen wir im Glauben:
Mein Leib soll, er muss zerfallen.
Zu Grunde soll er gehen.

Ein Knochen in mir bleibt für immer verklärt,
der wird deinen Osterleib schauen

Zugrund gerichtet wach ich ruhig auf ...

Glauben Sie – fragte man mich, so Marie Luise Kaschnitz, und wir hören es so gern –
An ein Leben nach dem Tode
Und ich antwortete: ja
Aber dann wusste ich
Keine Auskunft zu geben
Wie das aussehen sollte
Wie ich selber
Aussehen sollte
Dort
Ich wusste nur eines
Keine Hierarchie
Von Heiligen auf goldenen Stühlen sitzend
Kein Niedersturz
Verdammter Seelen
Nur
Nur Liebe frei gewordne
Niemals aufgezehrte

Mich überflutend ...

Ostertrilogie, der 2. Teil, In sein Element kommen

„Nenne mir die vier Elemente“, verlangt der Lehrer von Annemarie.
Das Mädchen zählt auf: „Erde, Wasser, Feuer und Bier“.
„Bier? Wieso denn Bier?“, will der Lehrer wissen.
„Immer wenn mein Vater Bier trinkt,
sagt meine Mami: „Jetzt ist er wieder in seinem Element“.

Mit den Elementen des Daseins in Einklang kommen.
Ursehnsucht nach dem Paradies,
da ich übereinstimme mit dem Leben,
mit der Ordnung der Schöpfung –
wie Gott diese Erde gewollt hat ...
Und ich Heimat habe darin.
Das Recht darauf, ein lebendiger Mensch zu sein ...

„Gott ist nicht schüchtern“,
so der Titel eines Romans der Schriftstellerin Olga Grjasnowa

Sie erzählt vom Ausbruch der syrischen Revolution und davon,
dass zu dieser Zeit Amal ihre ersten Erfolge als Schauspielerin feiert
und wie sie träumt von kommendem Ruhm.
Zwei Jahre später wird sie im Ozean treiben,
weil das Frachtschiff,
auf dem sie nach Europa geschmuggelt werden sollte, untergegangen ist.
Sie wird ein Baby retten, das sie fortan ihr Eigen nennen wird.

Ich zitiere
„Amal schaut den Frauen auf der Straße nach.
Plötzlich wird ihr bewusst,
dass sie nicht mehr dazugehört.
Niemand beachtet sie mehr.
Wo ist ihr Haus?
Ihre Karriere?
Und ihre Straße, die immer nach Jasmin roch?
Wo sind ihre Bücher und Schallplatten?
Wo die Freunde und Verwandten?
Die Partys und der Sommer vor dem Pool?
Die Welt hat eine neue Rasse erfunden,
die der Flüchtlinge, Refugees, Muslime oder Newcomer.
Die Herablassung ist in jedem Atemzug spürbar.“

Ostern: Ausruf der Anderfreude:

Mitten in der vorgrauen Nacht
des stummen stumpfen Nichts
aus heiterem Himmel gerauntes LiebesWORT

Und aus namenloser Ödnis urspringt
urknallgleich eine Fontäne aus tosendem Licht
Urschrei des Universums

Atome expandieren wirbelnd zu Galaxien
Flüssiges Licht gerinnt zu Straßen aus Sternen
Im Tanz der Moleküle klaren Kristalle
zu Wasser
Zündende Funken locken Lebendiges
artenvielfältig hervor

Im Leben erwacht in der Schöpfung
wie aus traumschwerem Schlaf das Ich
Im Menschen hungert das Leben abgründig nach dem Du.
(Andreas Knapp)

Ostern meint: Jetzt sind wir wieder in unserem Element
Wir werden froh unendlich aneinander.
Wir haben alle Fragen verstanden.
Wir werden die Antwort sein
Über denen die Krieg sagen.
Wir werden die Antwort der Liebe sein.

3. Teil – Osterlichtspur

Lothar Zenetti

Wälzt ruhig einen Stein auf sein Grab
den schwersten, den ihr findet
den mit dem gewichtigsten Nachruf
verschließt, versiegelt, verrammelt sein Grab
stellt Wachen davor
Rot- oder Schweizergardisten
baut Tempel drauf, Denkgebäude,
stapelt
Bibliotheken darüber oder
feiert, lobsingt –
doch sucht den Lebenden
nicht bei den Toten!
Oder
geht aufs Ganze
grabt auf, untersucht
sichert die Spuren
schickt Bodenproben ein
interviewt die Maulwürfe
befragt die Quellen
hört das Gras ab
legt Filme ein, Tonbänder

lasst Experten ran, Theologen
Altertumskundler
Meinungsforscher, Museumsdiener
auch, wer weiß,
Schmetterlingssammler –
doch sucht den Lebenden
nicht bei den Toten!
Oder lasst alles
auf sich beruhen
die Fakten, all das, wen interessiert's
ganz ohne Belang, sind wir uns
einig nach dem Tode Gottes
wem sagen Sie das
wenn gleich
Hauptsache die Sache irgendwie
Jesu geht weiter
Hoffnung, würde ich sagen
ausgezeichnet, das Wohin
unseres Umgetriebenseins –
doch sucht den Lebenden
nicht bei den Toten!
Doch sucht den Lebenden –
Vielleicht
sechzig Stadien entfernt
zweieinhalb Stunden zu gehn
teilt er das Brot
mit den Freunden am Tisch –
wo das wirklich lag, Emmaus
ist heute umstritten –
Doch sucht den Lebenden
nicht bei den Toten!

Paul spielt im Garten.
Im Haus sprechen die Eltern über ihre Zukunft als Familie.
Sie erwarten ihr zweites Kind.
Paul mag keine Babies.
Er kommt ins Haus und fragt seine Eltern, worüber sie denn gesprochen hätten.
Die Eltern sagen: weißt Du Paul, du bekommst jetzt ein Geschwisterchen,
darum müssen wir in ein neues Haus ziehen.
Paul wird ganz traurig und sagt:
Das wird nicht helfen. Das Baby wird uns überall hin nachkommen ...

Das wahre Leben bleibt uns immer auf der Spur ...
Osterlichtspur
Osterfreudenlichtspur ...!

+ Amen.